

Markusplatz

Ausgabe 1/2023

April 2023

Evangelischer Gemeindebrief für Estenfeld, Kürnach und Mühlhausen



Schwerpunkt
Mit allen Sinnen

Mitarbeiterdank

Nach dreijähriger Corona-Pause war es am 3.2. endlich wieder soweit, alle ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter unserer Kirchengemeinde trafen sich zum Mitarbeiterdank. Eingeladen hatte der Kirchenvorstand, um sich bei allen Mitarbeitern für ihr Engagement und ihre Arbeit zu bedanken. Nach einem leckeren Essen gab Pfarrer Hofmann-Kasang ein Rückblick über die vergangenen drei Jahre. Danach saßen alle Mitarbeiter noch lange in guten Gesprächen und wohlschmeckendem Nachtisch zusammen.

Ökumenischer Naturgottesdienst

Auf der Schafwiese in Kürnach fand im letzten November ein Ökumenischer Naturgottesdienst statt. Thema war passenderweise „Der gute Hirte“. Warm angezogen, mit Gummistiefeln gewappnet, mit warmen Getränken und frischgebackenen Waffeln versorgt, wurde einem nicht kalt.

Titelbild und Fotos Rückblende: Gaby Grütznier-Ledermann, Foto rechts: Eberhard Hamann

Editorial

Mit allen Sinnen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

woran habe ich früher, wenn ich durch die Stadt ging, gemerkt, dass ich Ferien hatte? Die Häuser hatten auf einmal wieder Dächer! Meine Augen waren nicht mehr nur gerichtet auf das nächste Ziel, die Gedanken nicht auf die nächste Aufgabe, sondern der Blick hatte sich wieder geweitet und nahm beim Gehen die Umgebung umfassend auf.

Die Welt um uns herum bewusst aufzunehmen, dazu braucht es alle Sinne. Sie lassen uns Selbstverständliches wieder neu wahrnehmen: Wie hell strahlt der Tag, wenn eine dünne Schneedecke die Felder bedeckt und die Sonne sie bescheint! Riecht der Tag, wenn ich morgens aus dem Haus trete, schon nach Frühling oder beißt mir die Luft noch kalt in die Nase? Lassen sich schon die ersten Vogelstimmen in der Hecke hören oder umflattern die Vögel noch stumm den Futterplatz?

Ein immer größerer Teil unserer Lebensrealität wird vom Bildschirm bestimmt und von einem immer schnelleren Austausch an Informationen. Wichtig sind eine hohe Konzentration, schnelle Finger und gute Nerven. Dem gegenüber bedeutet „mit allen Sinnen“: die Umgebung bewusst in

uns aufnehmen, entschleunigen, genießen. So entstehen kleine Ferienmomente auch im Alltag.

Der Duft des Bratens weckt die Freude auf das sonntägliche Mittagessen, Kaffeeduft am Morgen macht Lust auf den Tag. Es ist ein Geschenk, die Welt um uns herum „mit allen Sinnen“, und das heißt vor allem aufmerksam und dankbar wahrnehmen zu können. (Übrigens durchaus auch unsere Mitmenschen!)

Dazu möchte diese Ausgabe helfen, indem sie ganz verschiedene Zugänge zu bewusstem Betrachten und Genießen von alltäglichen oder auch außergewöhnlichen Situationen aufzeigt.

*Ein vergnügliches Mitgenießen wünschen Ihnen
Eberhard Hamann und das Redaktionsteam*



Zum Einstieg	
Nicht verpassen	3
Karfreitag, Ostersonntag, Jubelkonfirmation	
Mit allen Sinnen	
Gott mit allen Sinnen	4
... sollen wir uns auf den Weg machen, ...	
Montag	6
Mit allen Sinnen	
Frühlingsaufbruch	8
Was wird mir der Frühling in diesem Jahr bringen?	
Wenn ein Sinn fehlt...	10
Leben in einer besonderen Wohngruppe	
Kommt mit auf Entdeckungsreise	12
Mit Versuchen die fünf Sinne entdecken - für große und kleine Forscher	
„Mit allen Sinnen ...	14
... Reisen erleben:“	
Zum Abschluss	
Einfach fragen	16
Was ist Liturgischer Tanz in der Ökumenischen Tanzgruppe?	
Seite für Kinder	18
Neues aus dem Kindergarten	19



Ostern 2023

„Manchmal feiern wir mitten am Tag ein Fest der Auferstehung“, so lautet ein Lied. Mitten am Tag in unserer Zeit nach dem Wunder der Auferstehung fragen, das wollen wir 2023 an Ostern. Wir beginnen aber beim traurigen Karfreitag im Gottesdienst, den der Projektchor mitgestaltet, und gehen dann zum Ostersonntag, wo wir in aller Frühe in den Tag hineinfeiern.

Mit den Kindern und deren Familien feiern wir Ostern am Montag mit Minigottesdienst mit Taufe zum Thema der Jahreslosung: „Du bist ein Gott, der mich sieht“.

Jubelkonfirmation

Wer zwischen 1969 und 1973 oder zwischen 1994 und 1998 Konfirmation gefeiert hat, kann in diesem Jahr Jubel-Konfirmation feiern, aber natürlich auch alle anderen, die sich ihrer Konfirmation erinnern wollen. Erinnern heißt ja innehalten und nachdenken, welchen Weg Gott mit uns geht.

In einem festlichen Gottesdienst würdigen wir die diamantene (60), goldene (50) und silberne (25) Konfirmation und jedes andere „unrunde“ Jubiläum auch, sofern Sie sich bei uns anmelden (Datum der Konfirmation und den Konfirmationspruch brauchen wir dafür).

Die Estenfelder, Kürnacher und Mühlhäuser Jubelkonfirmand/inn/en der oben genannten Jahrgänge schreiben wir nach Möglichkeit an. Aber feiern Sie alle diesen Gottesdienst der Glaubensbestärkung mit. 23.4., 9.30 Festgottesdienst mit Abendmahl.

Nicht verpassen

Karfreitag	07.04. 2023	09.30 Uhr
Ostersonntag	09.04. 2023	06.00 Uhr
Jubelkonfirmation, Festgottesdienst mit Abendmahl	23.04. 2023	09.30 Uhr

Aktuelle Veranstaltungshinweise finden Sie in den Mitteilungsblättern und online bei den Evangelischen Terminen (www.evangelische-terminen.de)

Foto: Gabby Gritzer-Ledermann

Gott mit allen Sinnen

... sollen wir uns auf den Weg machen, wenn wir die Bibel lesen, um sie wirklich ganzheitlich zu verstehen.

*„Und Gott sprach, ...
und Gott sah ...;
und Gott machte aus Erde vom Acker;
und Gott blies ihm den Odem des Lebens in die Nase.“*

Allein schon der Anfang der Bibel lässt uns beim genauen Lesen, besser beim Lesen mit dem Her-

zen, tief in Sinneserfahrungen eintauchen. Nicht nur, dass Gott sinnlich vorgeht bei der Erschaffung der Welt, nein auch wir können ihm sinnlich nachgehen – wenn wir unserem Atem nachspüren, wenn wir den Acker und die Erde riechen, wenn wir Licht und Finsternis erleben, wenn wir die Vögel am Himmel hören und sehen



Foto: RENE RAUSCHENBERGER auf Pixabay

und die Tiere im Wasser, wenn die Sterne geheimnisvoll funkeln und der Duft der allerlei Pflanzen uns staunend macht und uns zum Kosten der vielerlei Früchte einlädt.

Mit allen Sinnen sollen wir uns auf den Weg machen, wenn wir die Bibel lesen, um sie wirklich ganzheitlich zu verstehen.

Unsere fünf Sinne prägen uns und unser Erleben der Welt, sie geben uns Gefühle in Herz und Sinn. Und Fühlen ist dann unser sechster Sinn, mit dem wir uns mit Gott in dieser Welt verbinden. So kann man sich verlassen und allein fühlen oder scheitern, aber man kann sich, egal was ist, geborgen bei Gott fühlen, und das haben die Menschen der Bibel schon vor uns erlebt und wollen es uns durch die Geschichten mitteilen.

Nur wenn wir Hitze, Durst und Anstrengung kennen, können wir mit dem Volk Israel durch die Wüste ziehen und ihm nachspüren. Nur wenn wir Verlassenheit kennen, mit all den Gedanken, die dazugehören, können wir verstehen, dass die Menschen anfangen, sich selbst zu helfen und sich ein goldenes Stierbild schaffen, wenn Mose 40 Tage und Nächte auf dem Gottesberg verschwunden ist.

Die sinnliche Erfahrung lässt uns anknüpfen an die Botschaften, sodass wir versuchen können, unsere Gefühlswelt wieder mit Gott in Einklang zu bringen.

Keine der großen biblischen Geschichten ist ohne Sinnlichkeit. Immer stecken Gefühle und Erfahrungen darin, die mit den eigenen Sinnen ergriffen und begriffen werden wollen, auch wenn uns die Geschichte unsinnig zu sein scheint. So etwa, wenn Petrus auf dem Wasser laufen kann.

Aber wir kennen auch Herausforderungen im Leben, denen wir uns nicht gewachsen fühlen, uns aber im Vertrauen auf Gott auf den Weg machen und eben Dinge vollbringen, die eigentlich unmöglich zu sein scheinen. Wir dürfen dabei auch scheitern, etwa in dem Moment, wo uns die schiere Unmöglichkeit unseres Unterfangens bewusst wird. Doch auch dann erzählt die Geschichte weiter - vom Gehalten-Sein durch Jesus (Gott) Scheitern.

Die Sinnlichkeit der Bibel umfasst eben nicht nur die fünf Sinne, mit denen wir sie begreifen können, sondern auch unsere ganze reaktive Gefühlswelt.

Frank Hofmann-Kasang

Montag

Mit allen Sinnen

Ich höre das Piepsen.
Ich fühle die Müdigkeit.
Ich rieche das Frühstück.
Ich sehe meinen Plan
Typisch Aufstehen halt.

Ich höre den Toaster.
Ich fühle Restmüdigkeit.
Ich rieche den Kaffee.
Ich sehe meine Familie.
Ich schmecke mein Brot.
Typisch Frühstück halt.

Ich höre den Verkehr.
Ich fühle die Ruhe.
Ich rieche Parfüm.
Ich sehe Lichter.
Typisch Schulweg halt.

Ich höre Kinder.
Ich fühle Gelassenheit.
Ich rieche viel.
Ich sehe alles.
Typisch vor-acht halt.

Ich höre den Gong.
Ich fühle viel, nur nicht die Motivation.
Ich rieche ein Energy-Getränk aus der letzten Reihe.

Ich sehe die Tafel.
Typisch erste Stunde halt.

Ich höre das Rascheln.
Ich fühle die Anspannung.
Ich rieche die Nervosität.
Ich sehe die Verzweiflung.
Typisch Klausurenphase halt.

Ich höre die Lösungen.
Ich fühle Erschöpfung.
Ich rieche die frische Luft.
Ich sehe lachen und weinen.
Ich schmecke meinen Pudding.
Typisch Pause nach der Klausur halt.

Ich höre Gelächter.
Ich fühle Entspannung.
Ich rieche Holz.
Ich sehe die Vögel draußen.
Typisch Musikunterricht halt.

Ich höre die neusten Gerüchte.
Ich fühle Freude.
Ich rieche mein Mittagessen
Ich sehe meine Freund:innen.
Ich schmecke die Nudeln.
Typisch Mittagspause halt.

Foto: privat



Ich höre „hatten wir was auf?“
Ich fühle Langeweile.
Ich rieche die 7. Klässler, die vorher in dem Raum waren.
Ich sehe meine Lektüre.
Typisch Englisch halt.

Ich höre die Lehrerin.
Ich fühle die sich anbahnende Müdigkeit.
Ich rieche die Druckertinte.
Ich sehe die Uhr.
Typisch letzte Stunde halt.

Ich höre den Verkehr.
Ich fühle die Müdigkeit.
Ich rieche den Hund.
Ich sehe Lichter.
Typisch Heimweg halt.

Ich höre Musik
Ich fühle die Anspannung abfallen.
Ich rieche meinen Tee.
Ich sehe den Berg an Hausaufgaben
Typisch nach der Schule halt.

Ich höre nichts.
Ich fühle alles.
Ich sehe meine Decke.
Typisch kurz vorm Einschlafen halt.

Ich höre nichts.
Ich fühle Geborgenheit.
Ich rieche nichts.
Ich sehe ein Traum.
Typisch Schlafen halt.

Typisch Montag halt.

Marie Popp

Frühlingsaufbruch

Was wird mir der Frühling in diesem Jahr bringen?

*Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern
durch die Lüfte,
süße, wohlbekannte Düfte streifen ahnungsvoll
das Land.*

Veilchen träumen schon, wollen balde kommen.

Horch, von fern ein leiser Harfenton!

Frühling, ja du bist's! Dich hab ich vernommen!

Eduard Mörike (1804-1875)

Ah, endlich: die Luft wird milder, die Schneeglöckchen waren die ersten Boten, nun folgen Krokusse, Tulpen, Narzissen, Hyazinthen. Es scheint mir, je älter ich werde, um so mehr sehne ich den Frühling herbei. Wintersport ist aufgrund körperlicher Einschränkungen nicht mehr so möglich wie früher, vereiste Wege machen mir Angst, die Dunkelheit trübt meine Stimmung ein. Der Zauber der Weihnacht liegt hinter mir, endlich werden die Tage wieder länger und die Temperaturen steigen. Was wird mir der Frühling in diesem Jahr bringen?

Ich freue mich auf den Geruch der erwachenden Natur. Bald wird es Zeit sein für die erste Gartenarbeit. Nistkasten und Futterhäuschen müssen gereinigt und befüllt, Sträucher geschnitten, Unkraut gejätet werden. Wer einen Balkon hat, mag vielleicht Primeln und andre Frühblüher in die

Balkonkästen pflanzen, die Tannenzweige wandern auf den Kompost. Man trifft wieder öfter Nachbarn und Freunde draußen. Das alles klingt verheißungsvoll und ich sehne mich danach.

Gerade, wenn man schon im Ruhestand ist, kann man die Abfolge der Jahreszeiten, hier nun den Frühling, mit allen Sinnen genießen. Dieser Lebensabschnitt bringt noch einmal neue Möglichkeiten, das Leben ganz bewusst zu genießen. Spaziergänge und Ausflüge zu sind jeder Tageszeit möglich, wann immer es einen hinauszieht. Vielleicht gibt es Enkel oder auch Nachbarskinder, denen man das Wunder des Frühlings im Garten nahebringen kann, mit denen man die ersten Saaten ausbringen kann. Es ist die Chance des zweiten Frühlings, die wir uns nicht entgehen lassen sollten.

Beeindruckend fand ich die Geschichte eines frisch pensionierten Grundschullehrers, die in der Main Post zu lesen war. Dieser Mann wanderte und pilgerte die ganze Strecke von seinem Wohnort Ochsenfurt bis nach Rom, das waren stolze 1.851 Km. Dies war ein Lebenstraum von ihm. Bereits geraume Zeit vorher hatte er mit der akribischen Planung der Etappen begonnen und lief dann im Juli 2021 los, seine Trompete im Ge-

päck. Am 28. September 2022 kam er in Rom an und spielte auf seiner Trompete „Nun danket alle Gott“ auf dem Petersplatz. Haben Sie vielleicht insgeheim auch so einen Lebenstraum?



Leider gibt es – wie immer im Leben – auch eine zweite Seite der Medaille. Manch einer, der endlich den Ruhestand erreicht, ist erschöpft und ausgebrannt, oder weiß nichts mit der gewonnenen Zeit anzufangen. Es fällt schwer, sich aufzuraffen, hinauszugehen und den neuen Lebensabschnitt zu genießen. Es fällt generell schwer, etwas zu genießen?

Lassen Sie sich nicht unterkriegen. Gehen Sie trotzdem raus in die Natur – unternehmen Sie etwas, möglichst mit Freunden oder Verwandten. Wenn Sie einsam sind, melden Sie sich z.B. bei der Nachbarschaftshilfe – entweder um Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner zum Kaffee trinken oder Spazierengehen oder für andere Unternehmungen zu finden oder um sich selbst

als solche/solchen anzubieten. Es gibt genügend ehrenamtliche Initiativen, von denen eine bestimmt die Aufgabe hat, die zu Ihnen passt. Jeder, der schon einmal ehrenamtlich tätig war oder es noch ist, wird bestätigen, wie erfüllend diese Arbeit ist, vor allem, wenn man sie in einer guten Gemeinschaft ausüben kann. Wichtig ist es, den ersten Schritt zu gehen. Welche Jahreszeit passt dafür besser als der Frühling. Mit den wärmer werdenden Sonnenstrahlen, die wir auf der Haut spüren, den bunten Frühblüher, die unsere Augen erfreuen und dem erwachenden Vogelgezwitscher, welches unsere Ohren hören, erleben wir den Aufbruch überall um uns herum. Zeit auch für uns, aufzuwachen aus der Winterlethargie.

Im Evangelium nach Johannes wird im 1. Kapitel berichtet, wie die ersten Jünger Jesus nachfolgen. Die Jünger ließen alles hinter sich und wagten den Aufbruch in ein ganz anderes Leben. Ich wünsche uns allen die Kraft, etwas loszulassen, das uns nicht mehr guttut, neugierig und offen für Neues zu bleiben und womöglich noch einmal einen Aufbruch zu wagen.

Claudia Schaum

Wenn ein Sinn fehlt...

Leben in einer besonderen Wohngruppe

Die erste Außenwohngruppe des Blindeninstituts gibt es seit über 40 Jahren. Das Jubiläum wurde jetzt mit einer nachgeholten Feier im Garten begangen.



Foto: Bild der Wohngruppe aus Main Post, August 2022

Mitten im beschaulichen Lengfeld gibt es nun schon seit inzwischen 41 Jahren eine Außenwohngruppe des Würzburger Blindeninstituts, in der sieben erwachsene blinde und sehbehinderte Menschen, alle mit kognitiven Einschränkungen, leben. Fünf davon sind Bewohner der ersten Stunde.

Dort werden sie zu größtmöglicher Selbständigkeit angeleitet – in Form von lebenspraktischer Unterstützung, psychosozialer Begleitung und ärztlicher Versorgung. Es ist immer mindestens eine Fachkraft vor Ort, auch nachts, und somit auch eine kontinuierliche Assistenz gewährleistet.

Nach einem morgendlichen Frühstück gehen alle zur Arbeit in die zum Blindeninstitut gehörige Werkstatt. Nach getaner Arbeit und der Rückkehr in die Wohngruppe ist für die einen Freizeit angesagt, für die anderen gibt es noch manche Pflicht, wie z.B. einen Arztbesuch, zu erledigen. Außerdem muss natürlich noch das Abendessen vorbereitet werden.

Die Wochenenden sind dafür nicht so eng getaktet. Trotzdem muss eingekauft und gekocht werden. Im Vordergrund steht an diesen beiden Tagen eher eine aktive Freizeitgestaltung wie ein gemeinsamer Kinobesuch oder ein gemütliches Kaffeetrinken.

Alle WG-Bewohnerinnen und Bewohner haben ein sehr gutes Hörvermögen. Ein blinder Mensch kann allein mit seinem Blindenstock in die Stadt

gehen, ein anderer kann die Blindenschrift lesen und schreiben. Ein WG-Bewohner spielt Tischtennis beim TSV Lengfeld und agiert beim Jugendfußball als Linienrichter.

Auch wenn ein Sinn fehlt: Die Bewohnerinnen und Bewohner der Außenwohngruppe gehören seit mittlerweile über vier Jahrzehnten zu Lengfeld dazu und sind aus dem Stadtbild nicht mehr wegzudenken – das ist gelebte Inklusion.

Bernd Schütt

Aufgezeichnet nach einem Gespräch mit unserem Gemeindeglied Beate Vornberger, die als pädagogische Mitarbeiterin schon seit vielen Jahren in dieser Wohngruppe arbeitet

Sie können Gutes tun!

Mit Ihren Spenden leisten Sie einen wichtigen Beitrag zur Arbeit unserer Kirchengemeinde, u.a. können Sie den Markusplatz werbefrei halten.

Wenn Sie uns eine Spende überweisen oder einen Dauerauftrag einrichten möchten, verwenden Sie bitte folgende Angaben:

Spendenkonto Evang.-Luth. Kirchengemeinde Estenfeld
 IBAN: DE29 790 630 60 0000 0 18988
 BIC: GENODEF1EFD
 Bank: Raiffeisenbank Estenfeld-Bergtheim

Mit einer regelmäßigen Spende unterstützen Sie die Projekte Ihrer Kirche langfristig.
 Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Kommt mit auf Entdeckungsreise

Mit Versuchen die fünf Sinne entdecken - für große und kleine Forscher



Tasten

1. Aschenputtel-Versuch

Versuchsmaterial: Linsen, Erbsen und Nudeln, Augenbinde

Durchführung: Linsen, Erbsen und Nudeln mischen, mit verbundenen Augen die Mischung auseinander sortieren

2. Auf den Rücken malen

Durchführung: Ein Forscher malt dem anderen etwas auf den Rücken. Je nach Alter der Forscher können es Gegenstände, Zahlen, Buchstaben oder ganze Wörter sein – „Tafel wischen“ dazwischen nicht vergessen.

Hören

1. Versteckter Wecker

Versuchsmaterial: Wecker

Durchführung: Ein läutender Wecker wird versteckt und die Forscher müssen ihn anhand seiner Geräusche finden.

2. Kirchturmglöckchen im Ohr

Versuchsmaterial: Esslöffel, ca. 60 cm langes Kräuselband, Tischkante

Durchführung: Den Löffel in der Mitte des Geschenkbandes festknoten. Nun die Enden des Geschenkbandes um jeweils einen Finger wickeln und mit beiden Fingern sich die Ohren zuhalten. Dann sich vorbeugen, damit der Löffel frei schwingen kann. Den Löffelstiel gegen eine Tischkante schlagen.



Fotos und Versuchsauswahl: Gaby Grützner-Ledermann

Sehen

1. Es gib keinen anderen Sinn, über den der Mensch mehr Informationen aus der Umwelt wahrnimmt. Je nach Literaturquelle nimmt der Mensch zwischen 60 und 80 % aller Informationen über die Augen wahr. Um den Sehsinn auszutricksen, gibt es jede Menge Bücher und Bilder im Internet.



2. Wie färbt man ein grünes Herz ohne Stift und Farbe rot?

Versuchsmaterial: ein grünes Herz und ein weißes Blatt Papier



Durchführung: Für eine halbe Minute auf das grüne Herz starren, danach auf ein weißes Papier schauen. Man sieht dann ein rotes Herz.

Schmecken

1. Schmecken Kartoffel und Apfel gleich?

Versuchsmaterial: geschälter Apfel und geschälte Kartoffel, Augenbinde

Durchführung: Die Augen des Forschers werden verbunden und die Nase zugehalten. Dann wird einmal ein Stück Kartoffel und ein Stück Apfel probiert. Kann man die beiden mit zugehaltener Nase unterscheiden?

2. Erraten von Lebensmitteln

Versuchsmaterial: Augenbinde und verschiedene Lebensmittel (süß, sauer, salzig, bitter)

Durchführung: Mit verbundenen Augen die Lebensmittel testen. Dazu steckt der Partner eine Kostprobe in den Mund des Forschers. Erratet was ihr im Mund habt!

Riechen

1. Wann riecht ein Apfel wie eine Zwiebel?

Versuchsmaterial: Apfel, Zwiebel, eventuell eine Augenbinde

Durchführung: Augen verbinden, ein Mitforscher hält euch eine Zwiebel unter die Nase und legt euch ein Stück Apfel auf die Zunge.



2. Geruchsmemory

Versuchsmaterial: pro zu riechendem Inhalt zwei blickdichte Gefäße (z.B. Joghurtbecher, Schraubgläser)

Durchführung: Jeweils zwei Gläser gleich befüllen. Riechen, welche zwei Gerüche identisch sind. Gut eignen sich stark riechende Lebensmittel: Zitronen- oder Orangenschalen, Lauchzwiebeln, Lauch, Gewürze (wie Kümmel, Nelken, Zimtstange), Kräuter (wie Schnittlauch, Bärlauch, Thymian, Oregano, Estragon, Lavendel, Rosmarin)

„Mit allen Sinnen ...

Der Kirchenvater Augustinus soll einmal geäußert haben: „Unser Leben ist wie ein Buch: wer nicht reist, hat nur eine Seite davon (oder ein Spalte der Buchrolle) gelesen.“ Beim Reisen blättern wir aber nicht nur neue Seiten um, in die wir uns neugierig vertiefen, wir nehmen das Erlebte besonders intensiv wahr, vielleicht manchmal auch mit einer gewissen Vorsicht, aber auf jeden Fall offen und „auf Empfang“.

... Reisen erleben:“

Ein Klang, ungewohnt und laut. Nistet sich ein im Traum. Wird lauter. Eine Stimme, tief, melodisch, zunehmend beherrschend. Der Schlaf weicht zurück. Es ist noch dunkel, die Dunkelheit immer deutlicher ausgefüllt vom Ruf des Muezzin, fordernd und eindringlich ruft er die Gläubigen zum ersten Gebet vor Tagesanbruch. Jetzt weiß ich es wieder: ich bin in Betlehem, im heiligen Land, in einem Gästehaus. Ich nehme neben dem Ruf jetzt auch die Stille wahr, die mich noch umgibt, und spüre einen Hauch von Morgenluft. Dann siegt noch einmal für kurze Zeit der Schlaf. (E.H.)

Nur im Urlaub esse ich zum Frühstück Marmelade, stehe sozusagen mit Süße auf. Mit einem liebevollen Blick schaue ich alles an, was mich umgibt. Auf Reisen ist das Wetter immer schön, wenn nicht, so sehe ich es trotzdem mit anderen Augen. (H.A.)

Die Nacht strömt ganz plötzlich und kühl in Purpurrot über die lautlose Wüste. In die

klare Luft bohren sich unzählige glitzernde Sterne aus dem Himmel bis an den Horizont der Dünen. Ein grenzenloses Nichts lässt mich den dringenden Wunsch verspüren, es mit mir selbst zu füllen. Überwältigt atme ich tief ein und öffne mich. Schweifend über das noch warme Dünenmeer, bis in den Himmel atme ich mich hinaus. Ich bin glücklich erfüllt! (O.H.H.)

Vor mir liegt die schillernde Oberfläche des Meeres. Ganz weit hinter mir, irgendwo unsichtbar hinter dem Horizont, liegen die Heimat und die Routine des Alltags. Meine Reise hat mich bereits weit davon entfernt; gleich, wenn ich für die nächste Stunde unter die Wasseroberfläche abtauche, werde ich sie völlig hinter mir lassen. Erst dann bin ich am Ziel angekommen. Ohne Alltag, ohne den Kontrast mit dem Gewöhnlichen, verliert das Reisen seinen besonderen Reiz. Bevor ich diesen Gedanken weiter nachgehen kann, kommt das Zeichen zum Abtauchen. Ich lasse mich rückwärts fallen, beginne zu sinken, und das Meer



schließt sich über mir. (A.H.)

Mit unserem Geländewagen fahren wir bevorzugt die kleinsten „weißen“ Straßen, um möglichst das ursprüngliche Albanien zu entdecken. Da - ein ca. 14jähriger hüpfte freundlich lächelnd und winkt uns wild einladend am Wegesrand zu. Wir erliegen seinem Charme! Mit Gestikulation und 15 albanischen Worten erfahren wir, dass Amin im Elternhaus ein „Café“ hat. Wir fühlen uns angekommen in der sehr sauberen, überaus kargen „guten Stube“. Die bunt gewebte, traditionelle Tischdecke ist wunderschön. Aus der mit gehäkelten Deckchen geschmückten Vitrine nimmt Amid eine kleine Dose „Persil“ und sagt stolz: „Kaffee!“ Das einzige Bild an den weißgetünchten Wänden: ein vergilbtes Poster einer Luxuslimousine mit einem aufgeklebten, stark retuschierten Foto eines jungen Mannes. Es ist sein Babai, sein Vater, der weit weg arbeitet. Amid ist sehr stolz, dass er in der Schule Englisch lernt, Chef wird, seiner Mutter alles kaufen kann - und dann wird Babai immer zuhause sein. Der Kaffee ist gut und kostet mehr als in der besten albanischen Flaniermeile. Aber das spielt keine Rolle. Wir sind dankbar für diese wertvolle Zeit bei der albanischen Familie! (U.T.H.)

Das Helmvisier ist offen, der heiße Fahrtwind trifft mein Gesicht. Ich schwinge mit meiner Maschine durch die langgezogenen Kurven der Bergstraße. Manchmal erhasche ich

einen Blick auf das weiße Band der Küste unter mir. Dahinter verliert sich das Blau des Mittelmeers im Dunst. (Y.Y.)

Es ist ein sonniger, lauwarmer Nachmittag. Ländliche Klänge ergänzen Ballgeräusche auf einem Sportplatz. Es liegt ein Duft von geerntetem Getreide, frisch gemähtem Gras und Grillgut in der Luft. Alles ist angerichtet für einen sportlichen Vergleich zweier benachbarter Fußballmannschaften. Immer mehr Mitglieder der Dorfgemeinde versammeln sich an der Spielstätte. Die Glocke der Dorfkapelle schlägt 15 Uhr und verstummt zu meinem Anpfiff des Spiels zwischen den Kontrahenten. So genieße ich die Vielzahl meiner freien Sonntage. (R.A.)

Hurra, geschafft, wir sind an Bord der Fähre! Schnell steigen wir die Treppen zum Außendeck hinauf. Draußen bläst uns der frische Seewind ins Gesicht. Tief atmen wir die salzige Meeresluft ein. Die frechen Möwen segeln kreischend über unseren Köpfen, und ihre Körper heben sich strahlend weiß von dem blauen Himmel ab. Aufgeregte Kinderstimmen klingen zu uns herüber und wir hören das Getrappel der Kinderfüße auf der Metalltreppe bei der Erkundung des Schiffes. Sehnsüchtig halten wir Ausschau nach unsere Lieblingsinsel im Wattenmeer. Endlich setzt das Brummen der Schiffsmotoren ein, und das Vibrieren des Schiffes ist zu spüren. Die Fähre legt ab. (A.K./D.K.)

Einfach fragen

Was ist Liturgischer Tanz in der Ökumenischen Tanzgruppe?



Groß war die Freude im Mai 22, als wir nach erzwungener Coronapause endlich wieder tanzen, uns begegnen und uns austauschen konnten. Gottes bunte Schöpfung mit jahreszeitlichen

Tänzen aus aller Welt, mit Sing-, Gesangbuch-, neuen geistlichen Lied- und Klezmermärtzen, auch mit Instrumentalmusik tanzend zu feiern, das ist unser Anliegen. Endlich einander wieder

wahrnehmen können, sich austauschen und begegnen können und erleben, dass die Gruppe stabil blieb, das war ein Geschenk.

Anfangs tanzten wir vorsichtig ohne direkte Berührung, noch mit bunten Tüchern gefasst; aber im Laufe des Sommers kamen alle Tänze wieder zurück in allen Fassungen mit ihrer Vielfalt, z.B. Kreuzfassungen, und deren oft überraschende Auflösungen tanzten wir wie sonst. Diese überraschende Auflösung einer ganz verflochtenen Fassung tanzten wir z.B. mit einem Frühlingsreigen, der sowohl russisch als auch ukrainisch ist, um unserer Hoffnung auf Entflechtung des schlimmen Krieges dieser Völker Raum zu geben. Ebenso tanzten wir den israelischen Tanz „Hine Ma Tov.....“(welcher inhaltlich bedeutet : „Wie schön wenn Brüder/Schwestern friedlich beieinander wohnen“). Auch das neue geistl. Lied „Lenke unsere Schritte auf dem Weg des Friedens“ setzten wir in Tanz um. Wir werden diese Tänze fortsetzen zu tanzen, um die Hoffnung auf Frieden zu nähren.

Höhepunkt des letztjährigen Tanzens war der Sommertanz, bei dem wir in Reihentänzen durch die Natur tanzten und Vögel oft lautstark zwitschernd sich zu unserer Musik meldeten. Auch der irische Tanz „Mondlaterne“ ist im Sonnenuntergang bei aufgehendem Mond getanzt ein den ganzen Menschen ansprechender Tanz. Jeder Tanzabend enthält immer auch eine kleine Meditation, der Geist ist also auch gefordert. An

Weihnachten war dies ein Engelsgedicht eines fränkischen Verfassers, das eine von uns in Dialekt vortragen konnte, sodass wir auch schmunzeln konnten ob der treffenden Ausdrücke.

Den Abschluss des Jahres bildet jedes Mal unser Weihnachtstanz mit Kerzen. Feierlich schreitend zur Musik oder die Kerzen wiegend in der Hand, dabei die Hand der Nachbarin spürend, Raumwege im Dunkeln gehen, die nur durch die sich bewegenden Kerzen erhellt sind, das erlebten wir mit den unterschiedlichsten Tänzen: Einem armenischen Kerzentanz, einem rumänischen Hebammen- Wiegenlied, dem englischen Hoffnungslied „Bells of Norwich“. Den Abschluss bildete das geistliche Lied „Siehe ich sende einen Engel vor dir her“ als Schreittanz.

So gestärkt kehrten wir jedes Mal zurück in unsere Alltagssituation und wir hoffen, dass wir so erfüllt auch dieses Jahr wieder tanzen können und alle durch Krankheit Verhinderten gesundet wieder einsteigen können. Wir freuen uns über neue Mittänzerinnen.

Wir tanzen einmal im Monat, dienstags oder mittwochs um 19Uhr (genaue Termine im Gemeindeblatt) im katholischen Pfarrzentrum Kürnach.

Mechthild Warnke

Ansprechpartnerinnen:
Sabine Krämer-Fries:09367/8485;
Mechthild Warnke: 09305/8515



Liebe Kinder,

ich sehe was, was
ihr nicht seht.
Findet ihr alle
Gegenstände?

Viel Spaß wünscht
euch
Euer Markuslöwe

5 x		3 x		3 x	
7 x		6 x		7 x	
4 x		4 x		6 x	
2 x		7 x		4 x	
3 x		2 x		5 x	
5 x		5 x		3 x	



I spy von Anna Ledermann

„Mit allen Sinnen“

Schon unsere Kleinsten brauchen viele Gelegenheiten zum Bewegen, Tasten, Sehen, Hören, Riechen und Schmecken.

Kleinkinder erfahren die Welt mit allen Sinnen. Beim Frühstück und Mittagessen bietet dies den Kindern die perfekte Möglichkeit, denn es werden alle fünf Sinne gleichzeitig angesprochen. Auch deshalb richten wir die Mahlzeit beim gesunden Frühstück liebevoll her. Denn das Auge isst ja bekanntlich mit. Beim täglichen gemeinsamen Essen wird der Geruchs-, Geschmacks- und Tastsinn angeregt.

Schon unsere Kleinsten brauchen viele Gelegenheiten zum Bewegen, Tasten, Sehen, Hören, Riechen und Schmecken. Sie müssen viele verschiedene Erfahrungen sammeln können, mit den Augen und den Ohren, mit Mund und Nase, mit den Händen und mit dem ganzen Körper.

Diese umfangreichen Erfahrungen sind der beste Weg zu einer gesunden körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung. Auch den Kindergarten werden die Kinder mit allen Sinnen erleben.

Da wir so oft wie nur möglich Spaziergänge machen, erleben wir auch die Natur bewusst mit unseren Sinnen, z.B. das Vogelzwitschern, das Spielen mit dem Sand, das Riechen an Blumen und das Planschen am Wasserspielplatz.



Uns ist es dabei sehr wichtig, dass die Kinder selbstständig die Natur entdecken und gewisse Vorgänge begreifen können. Auch in unserem Gruppenalltag im Gruppenraum integrieren wir viele Motorikspiele wie Sensorikflaschen, Sand schöpfen, selbstständiges Wasser einschenken und vieles mehr.

Ziel von uns ist es, die Kinder mit allen Sinnen zu sensibilisieren und sie ein Stückweit auf ihrem Lebensweg zu begleiten.

© Bettina, Steffi und Nicole

Ihr Markusplatz-Team



Markusplatzteam mit allen Sinnen: oben: Anna Ledermann, Claudia Schaum, Frank Hofmann-Kasang, Marie Popp; unten: Eberhard Hamann, Gaby Grützner-Ledermann, Ulrich Bach und Bernd Schütt

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Wie hat Ihnen unsere erste Ausgabe 2023 gefallen?
Haben Sie etwas vermisst? Was ist besonders gut gelungen?
Über Anregungen, Kritik und auch Lob würden wir uns sehr freuen. Schneller jetzt mit QR-Code.

E-Mail: Markusplatz.Estenfeld@t-online.de
oder
Markusplatzteam
Schwarze Äcker 36
97273 Kürnach



Kontakt



Pfarrer Frank Hofmann-Kasang
0 93 67 – 98 20 30 1
Fax: 0 93 67 – 98 20 30 2
E-Mail: evang.estenfeld@t-online.de



Vertrauensfrau Gerda Köllmer
0 93 05 - 4 91



Prädikantin Dagmar Hamann
0 93 05 - 14 05
hamann.estenfeld@web.de



Pfarrbüro Kürnach
Stefanie Lauter
E-Mail: stefanie.lauter@elkb.de



Sekretärinnen Claudia Schaum und Elena Karaev
Lengfeld: 09 31 - 27 10 00, Fax: 09 31 - 27 84 05
Mo, Di: 11-12 Uhr, Do: 16-18 Uhr



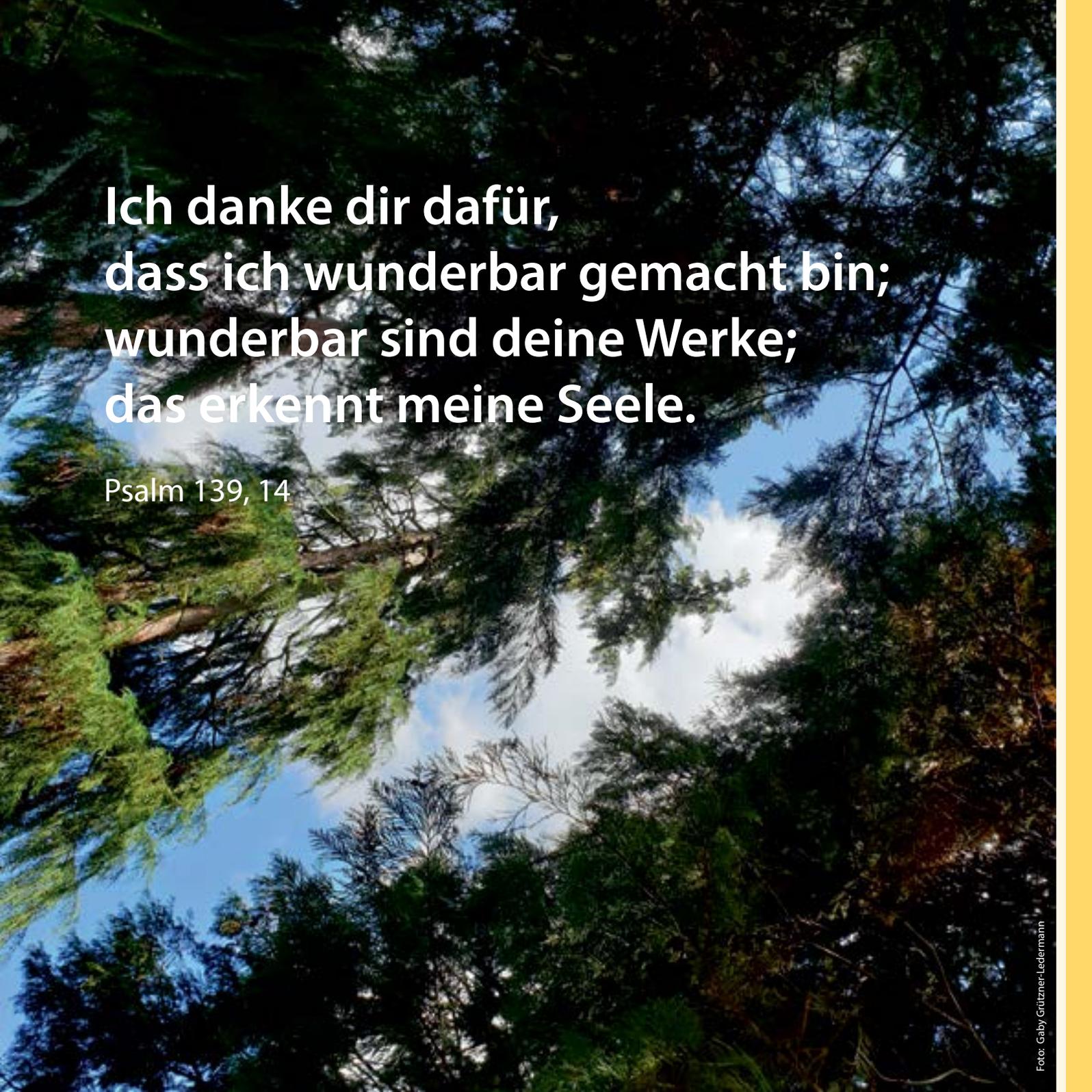
Fotos links: privat, Fotos rechts: Gerald Langer (www.gerald-langer.de), Foto Lauter und Karaev: Kirchengemeinde

Impressum

Markusplatz - Evangelischer Gemeindebrief für Estenfeld, Kürnach und Mühlhausen

Herausgeber: Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Sankt Markus, Vorsitzender: Pfarrer Frank Hofmann-Kasang, Schwarze Äcker 36, 97273 Kürnach, Homepage: www.evangelisch-estenfeld.de
Redaktion: Gabriele Grützner-Ledermann
Redaktionsadresse: Schwarze Äcker 36, 97273 Kürnach
Satz: Gabriele Grützner-Ledermann
Layout: Christine Köhler
Druck: flyeralarm GmbH, Alfred-Nobel-Str. 18, 97080 Würzburg
Erscheinungsweise: drei Ausgaben pro Jahr, **Auflage:** 1000
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 31. Mai 2023





**Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.**

Psalm 139, 14